

Einführung in die Ausstellung No. 5 – Vielfalt der Fotografie

vom 8. bis 29. Mai 2022 im Alten Rathaus Höfingen

Franz Haberhauer

„Ein Bild gibt uns das Gefühl, die ganze Welt in den Händen zu halten. Fotos sind Dokumente des Augenblicks, des Lebens, der Geschichte. Die Fotografie verwandelt die Welt in ein ewig fortbestehendes Angebot, aus der Wirklichkeit in das Reich der Fantasie, aus dem Schmerz in die Freude zu fliehen – durch das Fenster der Seele, das Auge.“ Dieses Zitat von Mario Cohen trifft für mich sehr gut das Wesen der Fotografie, das sich auch in den vielfältigen Bildern dieser Ausstellung manifestiert.

Vielfalt haben wir nicht nur über die präsentierten Genres: von der Natur- und Reisefotografie über Technik und Architektur hin zur Interpretation des Verfalls in Lost Places sowie natürlich der Fotografie von Menschen. Auch innerhalb dieser Genres werden Motive ganz unterschiedlich umgesetzt.

In der Landschaftsfotografie werden wohl die meisten Bilder bei schönem Wetter gemacht. Markante Landschaften wie in den Bildern von **Gis Dieterich** der versunkene Wald in Tansania oder ein Wasserfall auf Island wirken eindrucksvoll allein schon durch ihre Formen und Strukturen, nicht zuletzt Zusammenspiel mit Wolken. Landschaften bekommen aber eine spezielle Stimmung, wenn sie im Nebel oder Schnee versinken oder wenn morgens Nebelfetzen über Wasserflächen stehen. Sonnenauf- und -untergänge tauchen Landschaften in ein magisches Licht, das sich natürlich auch für Fotos von Menschen und Tieren anbietet. Selbstleuchtende Phänomene wie Polarlichter zeigen sich nur nachts und glühende Lava wirkt zur morgendlichen blauen Stunde besonders dramatisch.

All das finden sie in Bildern unserer Ausstellung. Bei meinen Fotoreisen nach Island habe ich selbst die Erfahrung gemacht, dass für Natur- und Landschaftsfotografen ein geregelter Schlafrhythmus nicht gerade Priorität haben und man vermeintlich schlechtes Wetter als Chance für tolle Bilder sehen sollte.

In der Natur finden sich abstrakte Formen, die **Michael Kast**, **Uwe Freund** und **Reinhard Doll** in eindrucksvolle Bilder umgesetzt haben. Abstraktion lässt sich aber auch bei der Aufnahme selbst erreichen wie beim grünen Wald von **Reinhard Doll**: ein bewusstes, vertikales Verschwenken der Kamera während der Aufnahme lässt Bäume und Wald erkennbar, resultiert aber in einem malerisch anmutenden Bild.

Ein Foto kann nicht nur direkt bei der Aufnahme verfremdet werden, gerade bei digitalen Bildern bietet sich eine Bildbearbeitung am Computer an. **Wolfgang Dieterich** zeigt ungewöhnliche Architekturbilder, die durch die versetzte Überlagerung mehrerer Bilder entstanden – von scharfen und unscharfen bzw. von Bildern, die bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen fotografiert wurden. So entsteht aus einer kühlen modernen Fassade eine unwirkliche oder gar märchenhafte. **Roland Schiemann** hat dagegen eine moderne Bürofassade aus einer extremen Perspektive spannend ins Bild gesetzt und in der Bearbeitung nur noch die vorhandene blaue Lichtstimmung intensiviert.

Frank Drechsler pflegt neben der modernen digitalen weiter die klassische analoge Fotografie. Sein zum Foto des Monats gekürtes Bild zum Thema Bäume ist einerseits ein analoges Bild, vor allem aber ein Infrarotbild. Dabei unterscheiden sich die Helligkeitswerte einer Szene deutlich von einer Aufnahme im für das menschliche Auge direkt sichtbaren Spektrum. Besonders markant wird Chlorophyll und damit Blätter und Gras sehr hell wiedergegeben, wodurch diese Aufnahmen einen ganz eigenen Charakter bekommen.

Besondere Aufnahmen entstehen auch durch ungewöhnliche fotografische Prozesse. **Franziska Rohlfing** zeigt Cyanotypien von Blumen. Dieses fotografische Verfahren, das auf Eisen und nicht wie die klassische analoge Fotografie auf Silber basiert, war 1842 vom englischen Naturwissenschaftler John Herschel entwickelt worden. Saugfähiges, wasserfestes Papier wird mit einer fotosensiblen dünnen Farbe bestrichen. Nach dem Trocknen erfolgt die Belichtung mit UV-Licht, z.B. mit Sonnenlicht. Nach einer langen fünf bis 60-minütigen Belichtung, wird das Bild in klarem Wasser entwickelt. Dabei bildet sich an den Stellen, die dem Sonnenlicht ausgesetzt waren, das wasserunlösliche Preußisch Blau. An den Stellen, die kein Sonnenlicht gesehen haben, wird die unbelichtete Farbe ausgewaschen. Schatten werfende Gegenstände – hier Blumen - können so ohne weitere Optik als Fotogramme direkt auf dem Papier abgebildet werden. Bis in die 1920er-Jahre wurden mit dieser Technik übrigens Blaupausen gefertigt.

Auch andere Fotografen gestalteten kreative Arrangements. **Albrecht Frieß** ließ sich für seine Aufnahme von Pustebäumen von einem Newton-Pendel inspirieren und **Roland Schiemann** formte eine Rose aus rostigem Stahlblech und beleuchtete sie über Blaufilter.

Die vorgegeben Themen des monatlichen Wettbewerbs zum Foto des Monats resultieren immer wieder in unterschiedlichsten Ansätzen, so etwa beim Thema „Gut beschuht“ im schlicht abgelihteten, aber doch wertvollen Paar von **Hildegart Anders** und den beiden gekürten Bildern von **Frank Drechsler** und **mir**, bei denen die Schuhe auf unterschiedliche Weise von Models „getragen“ werden.

Lost Places – verfallene Orte – ziehen Fotografen magisch an. Sie sind Stätten, in denen sich Augenblicke, Geschichte und Geschichten widerspiegeln. **Jürgen Kölle** zeigt zwei Bilder, in denen trotz des Verfalls der Moment des Verlassens immer noch aufscheint. People-Fotografen wie **Frank Drechsler** nutzen den morbiden Charme von Lost Places aber auch gerne als spannende Lokation.

Die Aufnahmen von Menschen sind ein überaus vielfältiges Genre. **Viola Drechsler** zeigt Bilder von Reiterinnen mit ihren Pferden. Da sie selbst reitet, versteht sie es, nicht nur die Reiterinnen, sondern auch ihre Pferde einfühlsam zu präsentieren.

Roland Schiemann zeigt Skulpturen im Atrium der Staatsgalerie in Licht und Schatten. Skulpturen lassen sich auch direkt fotografisch gestalten und wie bei den antiken Skulpturen ist dabei der Akt ein zentrales Motiv. Beim skulpturalen Akt stehen die Schönheit und Ästhetik des Körpers im Vordergrund, die Inszenierung verzichtet auf eine erotische Darstellung. Es gilt die Formen des Models, Muskeln und Sehnen ins rechte Licht zu setzen. Das richtige Licht erweckt letztlich die Skulptur zum Leben. **Frank Drechsler** zeigt skulpturale Aktfotografien in Landschaften, ich selbst aus dem Studio, wo das Licht noch kontrollierter gesetzt werden kann.

Falls Sie mehr zu den einzelnen Fotografinnen und Fotografen und den Bildern in der Ausstellung erfahren möchten, empfehle ich ihnen die Mappe, die wir in zwei Exemplaren in der Ausstellung ausliegen haben. Noch mehr erfahren Sie auf unserer neu gestalteten Website www.fototreff-hoefingen.de unter dem Reiter „Über uns“, über den sie individuelle Seiten der Fotografierenden erreichen.

Ich möchte die Einführung mit zwei Zitaten beenden:

Zum einen einem Zitat von Henri Cartier-Bresson, einem Altmeister der Street-Fotografie : *"Ein gutes Foto ist ein Foto, auf das man länger als eine Sekunde schaut"* und von Ansel Adams, einem Meister der Landschaftsfotografie: *„In jedem Bild gibt es zwei Personen: Den Fotografen und den Betrachter.“*

Ich lade sie ein, durch die Ausstellung zu gehen und vor dem einen oder anderen Bild etwas zu verweilen und gerne auch mit der Fotografin oder dem Fotografen über ihre Sicht auf das Bild zu sprechen.

Viel Spaß in der Ausstellung!